



Datum: 2017-09-06

Rede von Bürgermeister Frieder Gebhardt anlässlich der Verleihung der Silbernen Ehrenplakette der Stadt Langen an Frau Wilma Rettig am 6. September 2017 im Rathaus

Liebe Frau Rettig,
sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,
meine sehr geehrten Damen und Herren

gestatten Sie mir zunächst ein Bekenntnis, wie sie es in dieser Form wahrscheinlich nicht allzu oft gehört haben: Gut, dass es Egelsbach gibt! Hier wurde Frau Stadträtin Wilma Rettig nicht nur geboren, in unserer Nachbarkommune liegt auch der Schlüssel zur Verleihung der Silbernen Ehrenplakette der Stadt Langen, die ich Ihnen – sehr verehrte Frau Rettig – heute mit großer Freude überreichen darf.

Doch der Reihe nach: Es ist schon ein paar Tage her, dass Wilma Rettig in Egelsbach das Licht der Welt erblickte, dann ihre Schulzeit in Langen verbrachte und mit ihren Eltern hierher zog: ins oberer Ende der August-Bebel-Straße in die Nachbarschaft zu den Scherer-Hallen.

In dem ehrwürdigen Unternehmen, das Apfelwein, Fruchtsäfte oder den „alten Kommerzienrat“, einen Kräuterlikör, produzierte, war ihr Vater Buchhalter und Prokurist.

Wilma Rettig war als Kind also voll und ganz in Langen angekommen, im Herzen der Stadt bei der alteingesessenen Bevölkerung. Gewiss hat sie diese Zeit sehr geprägt. Doch dann die Wende: Es ging wieder zurück nach Egelsbach. Aber so Mitte der fünfziger Jahre war abermals Langen das Ziel– und es gab kein Zurück mehr.

Offenbar sind die Erfahrungen aus beiden Kulturkreisen genau die richtigen Zutaten für ein kommunalpolitisches Engagement. Aber zunächst standen für Wilma Rettig andere Dinge im



Wilma Rettig nahm aus den Händen von Bürgermeister Frieder Gebhardt die Silberne Ehrenplakette entgegen.

Foto: Sorger/Stadt Langen



Vordergrund. Sie lernte ihren Mann kennen und dessen Elternhaus an der Joseph-von-Eichendorff-Straße – mitten in der „Siedlung“ hinter der Südlichen Ringstraße – wurde zur neuen Heimat für das Paar. Und alsbald gesellten sich Sohn Jürgen und Tochter Barbara zur Familie.

Unterdessen verdiente Ehemann Karl seine Brötchen bei den Stadtwerken Langen. Umtriebig wie er war und ist, legte er in seiner Freizeit die Hände ebenfalls nicht in den Schoß. Er wurde zum langjährigen Vorsitzenden der Siedlergemeinschaft: Das bekannte Siedlerheim wurde unter seiner Ägide gebaut. Da blieb es nicht aus, dass sich seine Wilma ebenfalls an den Aktivitäten der Siedlergemeinschaft beteiligte und viele Leute kennenlernte, auch ihre Sorgen, Nöte und Wünsche.

Dann war es wiederum ihr Mann, der sich für die Politik interessierte, aber als Stadtwerke- und damit quasi als Stadt-Mitarbeiter nicht die Möglichkeit hatte, für eine örtliche Partei oder Wählervereinigung zu kandidieren, um in die Stadtverordnetenversammlung einzuziehen. Wie auch immer: Karl Rettig fand seine politische Heimat bei den Freien Wählern, der NEV wie sie damals noch ohne ihren Zusatz FWG hießen, und besuchte regelmäßig deren Fraktionssitzungen.

Das hatte Folgen: Denn auch Ehefrau Wilma kam langsam aber sicher auf den Geschmack und ging ebenfalls in die Sitzungen. Was mag sich der liebe Karl da wohl gedacht haben? Ahnte er etwas? Schließlich ging es irgendwann auch darum, eine Kandidatenliste für die Kommunalwahl aufzustellen. Gesucht wurden Leute, die sich in Langen auskennen, nicht auf den Mund gefallen sind und im Sinne der Bürgerschaft reagieren und handeln.

Wilma Rettig fühlte sich angesprochen, Ehemann Karl verdrehte die Augen, war skeptisch bis ablehnend. Vor 28 Jahren kam es dann zum Showdown mit ungleichen Waffen. In der entscheidenden Sitzung, in der es um die Aufstellung der Kandidatenliste für die Kommunalwahl im Jahr 1989 ging, war Karl Rettig in: Egelsbach. Ein dienstlicher Notfall sozusagen, denn es galt einen Wasserrohrbruch zu beheben. Als er schließlich mit reichlicher Verspätung den Versammlungsraum erreichte, war das Gejohle groß. Es gäbe eine Überraschung, rief man ihm zu. Denn mit auf die Liste gewählt war Wilma Rettig. Heute wissen wir: Es war der Beginn einer wunderbaren Karriere.

Der Listenplatz erwies sich als so gut, dass Wilma Rettig 1989 in die Stadtverordnetenversammlung einzog, dass sie plötzlich dicke Vorlagen mit verschachtelten Sätzen und Wortungetümen lesen musste, dass sie in diversen Ausschüssen und Beiräten saß und dass die Kommunalpolitik ihren Lebensalltag maßgeblich mitbestimmte. Heute sagt sie: „Das war und ist für mich eine große Bereicherung.“

Diese Erkenntnis hat eigentlich all die Jahre ihr Wirken gekennzeichnet. Wobei es in der Anfangszeit gar nicht so einfach gewesen ist. In der Fraktion dominierten die Männer. „Ich bin da zunächst nicht zu Wort gekommen“, erinnert sie sich. Doch dies hat sich alsbald geändert. Wilma Rettig hatte Feuer gefangen, ließ sich nicht bremsen und vor allem von niemandem dreinreden. Wilma Rettig wurde mehr und mehr zu einem Gesicht der nichtpartei-gebundenen Einwohnervertretung und zu einer Repräsentantin der Stadt.

Sie verfügt zweifellos sehr gut über die Gabe, den Menschen zuzuhören und ihre Anliegen in der Politik zu vertreten, was eigentlich das A und O für jede Abgeordnete, jeden Abgeordneten ist, aber nicht von allen so meisterlich beherrscht wird, wie es bei Wilma Rettig der Fall ist. Bei Veranstaltungen, beim Besuch von Jubilaren, bei allen sich bietenden Möglichkeiten



greift sie die Anliegen der Bevölkerung auf und bringt sie in den politischen Gremien unserer Stadt zur Sprache.

Ihr Themengebiet ist vielfältig, kennt kaum Grenzen. Okay - beim IT-Statusbericht, da hält sie sich etwas zurück. Aber das ist wirklich die große Ausnahme. Lassen Sie mich nur zwei Beispiele nennen. Als es vor einigen Jahren darum ging, den Hof am Alten Rathaus neu zu gestalten, wehrte sie sich mit ganzer Kraft dagegen, die Zufahrt von der Frankfurter Straße aus zu sperren. Alles sollte über die Borngasse laufen. Sie gab den Anwohnern eine Stimme und schaffte es mit einem Änderungsantrag, diese Planung zu Fall zu bringen. Hinterher dankten ihr nicht nur die Borngässer, auch von der Schaustellerfamilie Hausmann, die das Ebbelwoifest in Gefahr sah, wurde sie reihenweise umarmt. Mit viel Herzblut hat sie sich außerdem für den Bau des Behindertenaufzugs im Alten Rathaus eingesetzt und beim Denkmalschutz dafür das Wort ergriffen.

Wer es mit Wilma Rettig zu tun hat, erlebt sie als charmante Gesprächspartnerin oder Fragestellerin, die mit ihrer natürlichen Art große Sympathie versprüht und diese als gelernte Damenschneiderin mit ihrer zeitlosen Eleganz unterstreicht. Sie ist der Gegenentwurf zum machtorientierten Politiker, der gelegentlich mehr verspricht als er halten kann - der mit vielen Worten oftmals nur wenig sagt und dem Volk immer weiter zu entrücken droht.

Wilma Rettig ist eine Kommunalpolitikerin, wie sie im Buche steht, mit Herz und Verstand, mit Ausdauer und Durchhaltevermögen und einer Sprache, die verstanden wird. Sie scheut sich nicht, auch dann das Wort zu ergreifen, wenn es um die vermeintlich kleinen Dinge geht, die für die Betroffenen aber eine umso größere Bedeutung haben. Wilma Rettig ist verlässlich und pflichtbewusst. Sie steht zu ihrem Standpunkt, vertritt ihn mit Überzeugung und ist – auch das ganz wichtig – kompromissbereit. Dabei orientiert sie sich nicht zwangsläufig am Zeitgeist. Sie schwimmt auch gegen den Strom, wenn sie eine andere Meinung hat. Schwimmen, das ist sowieso ihre große Leidenschaft, der sie fast täglich nachgeht. Und so setzt sie sich auch in eigener Sache für Langen als Drei-Bäder-Stadt ein.

„Wilma Rettig ist seit 28 Jahren in der Politik aktiv und unser Fels in der Brandung“, hieß es vor kurzem beim Sommerfest der FWG-NEV, als ihr anlässlich ihres 85. Geburtstags die Sympathien aus allen Ecken entgegenflogen. Ein Fels in der Brandung, das muss man auch manchmal in den politischen Gremien unserer Stadt sein und so passt es zu Wilma Rettig, dass sie in den Jahren von 1997 bis 2001 das Amt der stellvertretenden Stadtverordneten-vorsteherin innehatte, bei der FWG-NEV drei Jahre lang Fraktionsvorsitzende war und seit 2008 unserem Magistrat als ehrenamtliche Stadträtin angehört. Aber das ist längst noch nicht alles.

Ausschuss für Umwelt, Bau und Verkehr, Ältestenrat, Betriebskommission der Kommunalen Betriebe, Kultur-kommission, Sportkommission, Beirat für Ehrungen, Abwasserverband Langen/Egelsbach/Erzhausen, Aufsichtsrat Stadtwerke – die Liste der Gremien, in denen Wilma Rettig wirkte oder nach wie vor wirkt, ist lang und meine Aufzählung möglicherweise nicht vollständig. Sie zeigt aber, hier ist eine gestandene Persönlichkeit mit Leib und Seele für unsere Stadt Langen im Einsatz. Ihr Engagement – liebe Frau Rettig – geht gewiss über das übliche Maß hinaus. Sie sind längst zu einem Vorbild geworden, zu einer Bürgerin, der man Respekt zollt.

Nicht zuletzt haben Sie sich ja auch viele Jahre außerhalb der Rathaussitzungszimmer engagiert. Allerdings glaube ich, dass sie das eine mit dem anderen – nämlich ihre Tätigkeit



im Kirchenvorstand der Johannesgemeinde und der Dekanatssynode – sehr gut mit ihrem kommunalpolitischen Einsatz kombinieren konnten.

Die Kommunalpolitik – sie ist zu Hause ebenfalls immer ein Thema. Was vom Steinberg bis Oberlinden passiert und bis ins Neurott ausstrahlt lässt bei Rettigs niemanden kalt. Es wird diskutiert, abgewogen und beurteilt. Längst ist der Funke auf Sohn Jürgen übergesprungen, der schon einige Jahre als Abgeordneter der FWG-NEV in der Stadtverordnetenversammlung sitzt und zeitweise als Fraktionsvorsitzender fungierte. „Das war anfangs für mich schon ein seltsames Gefühl, dass Mutter und Sohn mit Mandaten ausgestattet gemeinsam Politik machen“, erinnert sie sich. Aber bei Wahler-Wunders sei das ja auch so gewesen und früher schon bei Webers.

Und wie steht es nun um das Ehepaar Rettig? „Mein Mann hat sich damit arrangiert, dass ich nun schon bald 30 Jahre viele Abende nicht zu Hause bin. Das gefällt ihm zwar nicht so, auch, dass ich noch zu später Stunde mit dem Fahrrad unterwegs bin, aber insgeheim ist er doch sehr stolz auf mich“, äußern Sie sich – Frau Rettig – zu diesem Thema. Ich denke – sehr geehrter Herr Rettig – Sie haben allen Grund dazu, ihrer Frau Hochachtung zu zollen. Und im Nachhinein betrachtet war es sehr gut, dass damals in Egelsbach ein Wasserrohr gebrochen ist ...

Liebe Frau Rettig: Eine Stadt lebt nicht von den Bauwerken, den Straßen und den Intuitionen, sondern immer vom Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger. Ich bin deshalb sehr dankbar, dass wir in Langen Menschen wie Sie haben, die sich mit bewundernswerter Energie ehrenamtlich einbringen. Sie, Frau Rettig, glänzen dabei mit Ihrem besonderen und langjährigen Einsatz.

Als Anerkennung ihrer großen Verdienste um das städtische Leben und das allgemeine Wohl darf ich Ihnen nun die Silberne Ehrenplakette der Stadt Langen überreichen. Ich gratuliere Ihnen zu dieser Auszeichnung, begrüße es sehr, dass der Beirat für Ehrungen meinem entsprechenden Vorschlag gefolgt ist und darf Sie – Frau Rettig – nun zu mir bitten, um Ihnen die Plakette zu überreichen.